

It's grim up north

Job Shadowing in Preston

International Office: An welcher Partnerhochschule/Land waren Sie und welcher Art war Ihr Aufenthalt (Job shadowing/Staff week)?

Sonja Schön: Ich habe die University of Central Lancashire (UCLAN) in Preston, UK, im Rahmen eines individuell organisierten Job shadowing besucht.

IO: Nach welchen Kriterien haben Sie Ihre Partnerhochschule ausgewählt?

SCH: Erstes Kriterium war das Land. Ich wollte unbedingt nach Großbritannien. Zum einen war es mir sehr wichtig, die englische Sprache unter Native Speakern im Alltag trainieren zu können, zum anderen interessiert mich Kultur, Landschaft und Kunst des Landes. Im Rahmen des Masterstudiums Projektmanagement findet außerdem jedes Jahr eine Exkursion nach England statt. Nachdem ich diesen Studiengang betreue und die Exkursion mitorganisiere erschien es mir nur logisch, selbst einmal dorthin zu fahren.

Das Angebot an organisierten Programmen, z.B. einer Staff week von Seiten der Partnerhochschulen in GB war allerdings recht dünn. Daher habe ich nach einer individuellen Möglichkeit gesucht und begonnen, die Beziehungen zu den Partnerhochschulen in GB auszuloten. Dabei hat mich das IO der Hochschule Augsburg mit Kontaktdaten sehr unterstützt. Bei der Erasmuskoordinatorin der University of Central Lancashire fand ich schließlich eine Kontaktperson, die mir wiederum geholfen hat, Kontakte in die Faculty of Art, Design and Fashion zu knüpfen. Nach einigem E-Mailverkehr wurde ich schließlich zu einem Staff shadowing eingeladen.

IO: Wie empfanden Sie die Bürokratie (Formulare usw.)?

SCH: Sehr unkompliziert, es war eine überschaubare Zahl von klar strukturierten Formularen auszufüllen. Das war rasch erledigt.

IO: Wie haben Sie sich konkret auf Ihren Aufenthalt vorbereitet?

SCH: Die Vorbereitungen hatten sich eine Weile hingezogen. Ich musste ja zuerst Kontakte knüpfen und dann eine Hochschule davon überzeugen, mich einzuladen. Damit hatte ich im April 2015 begonnen, um dann im Januar 2016 zum Austausch aufzubrechen.

Abgesehen von den üblichen Reisevorbereitungen wie Buchung der An- und Abreise sowie Unterkunft habe ich Berge von Büchern zu Architektur, Geschichte und Städtebau Großbritanniens im Allgemeinen sowie London und Preston im Besonderen gelesen. Da es ein individueller Aufenthalt war musste bzw. durfte ich mir mein Programm selbst zusammenstellen. Ich wollte die Zeit in GB optimal nutzen und hatte mir ein großartiges Exkursionsprogramm zusammengestellt. Allerdings musste ich erkenne, dass ich dafür eher drei Wochen statt fünf Tage hätte füllen können, sodass ich am Ende auf das ein oder andere Highlight verzichten musste. Sprachlich fühlte ich mich zwar sehr gut vorbereitet, da ich seit Jahren an Englisch für Mitarbeiter an der Hochschule Augsburg teilnehme. Vor Ort war ich dann aber einigermaßen ernüchtert.

IO: Wie wurden Sie an der Partnerhochschule empfangen?

SCH: Zunächst wehte mir im Wortsinne eine steife Brise entgegen. Das Wetter zeigte sich offenbar von seiner dunkelsten Seite. Es war stürmisch, regnerisch und kalt. Mit stürmisch meine ich richtig stürmisch, aber wirklich so richtig heftig. Es hat einen fast von der Straße geweht. Schirm? Vergessen Sie's, der wird einem sofort entrissen. It's grim up North!

Allerdings entpuppte sich im Gegensatz dazu die Erasmuskoordinatorin als äußerst heitere und quirlige Zeitgenossin, die mich in ihrer verfügbaren Zeit überall mit hinschleppte. Der erste Tag war damit ausgefüllt, die Bibliothek, das gesamte Gelände, alle Gebäudetrakte sowie kulinarische

Spezialitäten kennen zu lernen. An den weiteren Tagen begleitete ich den Erasmuskordinator der Faculty of Art, Design and Fashion auf seinem Weg durch die Universität und nahm an seinen Seminaren teil. Bezeichnend: Auf meine besorgte Nachfrage, ob der Sturm hier immer so heftig sei erntete ich verwunderte Blicke und die Rückfrage: Welcher Sturm?

IO: Was hat Ihnen der Aufenthalt persönlich, beruflich und sprachlich gebracht?

SCH: Ich habe eine Menge gelernt. Angefangen bei der Organisation der An- und Abreise, die für sich schon eine Herausforderung war, da ich unbedingt mit dem Zug auf die Insel reisen wollte, das Überwinden der Sprachbarrieren bis hin zum Krisenmanagement, weil in Preston plötzlich keine Unterkunft zur Verfügung stand – es gibt immer eine Lösung.

Beruflich ist es eine kostbare Erfahrung und es hilft mir enorm, zum Beispiel ganz konkret bei der Organisation des Study Trip für unsere Studierenden, da ich die Orte zum Teil selbst besucht habe. Das erleichtert die Kommunikation mit den Gastgebern erheblich.

Sprachlich erfuhr ich zunächst einen Praxisschock, währte ich meine Sprachkenntnisse doch als einigermaßen sicher. Der Kauf einer Fahrkarte geriet allerdings zu einem kleinen Abenteuer, am Ende kam ich natürlich dennoch wohlbehalten am Zielbahnhof an. Die Konfrontation mit Muttersprachlern, die mein Hörverstehen mit zum Teil ausgeprägter regionaler Färbung der Aussprache hart auf die Probe stellten, hatte ich etwas unterschätzt. Jedoch nach einigen Tagen hatte ich mich wunderbar eingehört, und meine Scheu, in der fremden Sprache zu kommunizieren, war verflogen.

Insgesamt war der Aufenthalt eine äußerst kostbare Erfahrung. Der Auslandsaufenthalt ermöglicht dem Reisenden, Sprachkenntnisse zu trainieren, neue Kontakte zu knüpfen und sich als Fremder in einem Gastland zu bewegen. Das erhält die Toleranz und bereichert die kulturelle Vielfalt im eigenen Kopf. Ich behaupte, das ERASMUS-Programm erfüllt damit sein Ziel zu hundert Prozent.

Fragen: Simone Brücher (Hochschule Augsburg, International Office)

Text: Sonja Schön (Hochschule Augsburg, Institut für Bau und Immobilie)



Foto: Sonja Schön

Luxuriös: Ankunft mit dem Eurostar am Bahnhof St. Pancras in London



Foto: Sonja Schön

Revitalisiert: Fußgängerzone in Preston



Foto: Sonja Schön

Großzügig: Studios der Architektur-Studierenden an der Faculty of Art, Design and Fashion an der University of Central Lancashire